

# Die Zukunft Indiens.

## Zur Ankunft von C. Ch. Bose in Tokio.

Die Ankunft Subhas Chandra Boses in Japan und der Empfang des indischen Nationalistenführers durch den japanischen Ministerpräsidenten Tojo, so schreibt die „Deutsche Dipl. Korr.“, ist ein politisches Ereignis, das in Europa wie in Ostasien gewürdigt wird. Bose ist der einzige führende indische Nationalist, der sich gegenwärtig in Freiheit befindet. In Berlin und Rom gewann er sich als Narblücker und berebter Anwalt des indischen Freiheitskampfes bald Freunde. Er wurde mehrmals vom Reichsaussenminister und später auch vom Führer und Duce empfangen. Bose erhielt in Europa die Überzeugung, daß die Völker der Dreierpatzktaaten und das indische Volk in ihrem gemeinsamen Kampf gegen den britischen Imperialismus natürliche Bundesgenossen sind.

So ungern man Bose in Berlin scheiden sah, fanden die Beweggründe, die ihn nach Ostasien zurückführten, volles Verständnis. Indien ist heute zum Nachbarn des japanischen Herrschaftsbereiches geworden. Der Siegeszug Japans in Südostasien hat dem indischen Freiheitswillen mächtigen Auftrieb gegeben. Die Aufgaben, die Bose in Ostasien vorfindet, sind vielfältig und weittragend. Ministerpräsident Tojo hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag dem indischen Volk abermals die Hand hingestreckt. Er hat den Entschluß Japans verkündet, den britischen Einfluß in Indien auszumerzen und das indische Volk bei der Erlangung seiner Freiheit zu unterstützen. Aus der Haltung, die Japan gegenüber den anderen Völkern eingenommen hat, die seine Eroberungen aus der angelfächlichen Einfluszone in die Sphäre eines gemeinsamen ostasiatischen Wohlstandes überführten, wissen die Indier, daß solchen Verprechungen die Tat folgt.

Die Beistützung, mit der Bose sich von seiner indischen Heimat nach Berlin und Rom und von dort wieder nach Tokio begeben hat, die Herzlichkeit, mit der er in allen Ländern, die er unterwegs berührte, aufgenommen wurde, sind für das indische Volk ein neuer Beweis, daß die Welt aufgehört hat, angelfächlich zu sein. Daß den englischen Herren Indiens die Nachricht von der neuerlichen Reise Boses nicht angenehm sein wird, bedarf keiner Erwähnung. Die Lage in Indien hat sich für die Engländer keineswegs gebessert. Am Beispiel Indiens zeigt sich die Unfähigkeit der Engländer zu zeitensprechenden Lösungen. Der Mangel an staatsmännischer Kraft verurteilt die britische Herrschaft über Indien zum Ende, wie er die britische Heamonie über Europa beendet hat. Die Kraft zur nationalen Wiedergeburt und zur Befreiung von der Fremdherrschaft muß das indische Volk in sich selbst erzeugen. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Prozeß im Gange ist und daß er unter der Führerschaft echter indischer Patrioten wie Bose seiner natürlichen Krönung mit der Freiheit des indischen Volkes zustrebt.

Subhas Chandra Bose empfing in Tokio die Vertreter der Presse. Er erklärte u. a.: „Die Mächte des Dreierpattes haben dem indischen Volk in seinem Freiheitskampf bereits große Hilfe geleistet und sich damit den Dank des gesamten indischen Volkes erworben. Darüber hinaus wissen wir aber, daß es unsere Pflicht ist, für unsere Freiheit mit dem eigenen Blute zu bezahlen. Das indische Volk wird nur nach einer Feuerprobe fähig sein, sich seine Freiheit zu erhalten und diese zu verteidigen. Unser Feind hat das Schwert gezogen, so daß wir ihn nur mit der gleichen Waffe bekämpfen und schlagen können. Aus eigener Kenntnis der Kriegslage habe ich die Überzeugung gewonnen, daß die Mächte des Dreierpattes und ihre Verbündeten liegen werden, wie lange der Krieg auch dauern möge.“ Zur Ernennung Bawells zum Vizekönig bemerkte Bose, daß dies kaum eine Veränderung in der Verwaltung Indiens bringen dürfte. Man könne aber erwarten, daß damit der militärische Druck und die Gewalt, die auf das indische Volk bereits ausgeübt würden, in Form einer Militärdiktatur noch verhärtet würden.“

## Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“.

In einem Erlaß des Führers heißt es: „Ich verleihe in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes meiner SA im Kampf für das Großdeutsche Reich der 60. Infanterie-Division (mot.) mit dem Tage der Eingliederung des SA-Regiments „Feldherrnhalle“ den Namen „Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Ich würdige damit zugleich den heldenhaften Kampf der bei Stalingrad gebliebenen Angehörigen der 60. Inf.-Div. und bin gewiß, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Grenadier-Division „Feldherrnhalle“, dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu, alles daransetzen, um den Kampf für das Reichs Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen.“

Auf dem Reichsparteitag 1936 verlieh der Führer der SA-Wachstandarte den Ehrennamen „Feldherrnhalle“. Sie empfing damit zugleich den Auftrag, die kämpferische Gesinnung der SA zu pflegen. Am 12. 1. 1937 ernannte der Führer den Reichsmarschall Göring, den ersten Führer der SA, zum Chef der Standarte „Feldherrnhalle“, deren Freiwillige fortan in die harte Schule militärischer und weltanschaulicher Durchbildung genommen wurden. Die SA und mit ihr die Standarte „Feldherrnhalle“ sind stolz auf die hohe Zahl von Tapferkeitsauszeichnungen an Soldaten, die aus ihren Reihen hervorgegangen sind. Zwei Männer der SA erhielten das Ritterkreuz mit Eichenlaub und Schwertern, 15 das Eichenlaub, 192 das Ritterkreuz. Ruhmvoll kämpften Männer der Standarte als Kern der Fallschirmjäger- und Luftlandtruppen bei der Erstürmung des Forts Eben Emael in Rotterdam und auf Kreta sowie als Sturmabteilung „Feldherrnhalle“ im Verband eines Inf.-Rgts. beim Durchbruch durch die Maginotlinie und im Osten. In den schweren Abwehrkämpfen des Winters 1941/42 am Wolchow erwarb sich eine ihrer Kompanien, die bis zum letzten Mann und bis zur letzten Patrone dem bolschewistischen Ansturm standgehalten hatte, bei ihren Kameraden den Ehrennamen „Hort-Wessel-Kompanie“. Der Fronteinsatz der SA wurde durch den Führer zum ersten Male am 9. 8. 1942 dadurch besonders gewürdigt, daß er das Inf.-Rgt. 271, in dessen Reihen das Bataillon „Feldherrnhalle“ kämpfte, zum Gren.-Rgt. „Feldherrnhalle“ erhob. Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Regiments „Feldherrnhalle“ beginnt nunmehr durch seine Eingliederung in die 60. Inf.-Div. Sie ging aus der in Danzig aufgestellten Brigade „Oberhard“ hervor, in der ebenfalls freiwillige SA-Männer dienten. Die Brigade war an der Verteidigung Danzigs und der Einnahme Götterhafens hervorragend beteiligt. Im Westen führte die zur Division verstärkte Brigade Befestigungswerke in den mittleren Vogesen, und im Baltanfeldzug drang sie als Spitze eines Armeekorps bis Pristina vor. Im Krieg gegen

Der Grund seiner Reise nach Japan sei, die Indier in aller Welt im Kampf um die Freiheit ihrer Heimat zusammenzufassen. Man dürfe überzeugt sein, daß auch die Anhänger Gandhis zur geeigneten Zeit die Waffen ergreifen würden, um sich für die Freiheit des Landes einzusetzen.

## Telegramm des Reichsaussenministers an Bose.

Reichsaussenminister von Ribbentrop sandte aus Anlaß der Ankunft Subhas Chandra Boses in Tokio an diesen folgendes Telegramm: „Zu Ihrer Ankunft in Ostasien schicke ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Bei dieser Gelegenheit danke ich Ihnen auch für Ihre an den Führer und mich gerichteten Abschiedstelegramme, in denen Sie auf Ihre Solidarität mit Deutschland im Kampf gegen die gemeinsamen Feinde hinweisen. Wir wünschen Ihnen für den weiteren Freiheitskampf des indischen Volkes allen Erfolg.“

## Die Militärdiktatur Bawells in Indien.

Die Ernennung des Feldmarschalls Bawell zum Vizekönig in Indien sei, so sagte der Sprecher der Indischen Unabhängigkeitsliga in Bangol, ein deutliches Zeichen für die ernste Lage in Indien. Die Militärdiktatur Bawells sei beschlossen worden, da man eingesehen habe, daß nur noch eine Militärdiktatur den Briten eine Regierungsbasis in Indien biete. Mit Bawells Amtsantritt werde die nationale Revolution in Indien nur beschleunigt.

## Die Luftschlacht bei Lunga.

In der erfolgreichen japanischen Luftschlacht bei Lunga verlor der Feind insgesamt etwa 45 000 B.M.E. Schiffsraum. Der feindliche Geleitzug mit wertvollster Ladung befand sich kurz vor der Einfahrt in den Hafen, als der japanische Angriff stattfand. Die Luftschlacht wurde mit ungeheurer Erbitterung geführt. Der Gegner hatte den Geleitzug vom Lande her durch etwa hundert Jäger geschickt, die sich den Angreifern entgegenwarfen. Auch auf japanischer Seite waren etwa einhundert Bomber und Jäger eingesetzt. Im Verhältnis zum erzielten Erfolg können die japanischen Verluste an Flugzeugen als gering angesprochen werden.

## Zur Lage im Pazifik.

Der Stillstand der militärischen Operationen im Pazifik, so meint die englische Zeitung „Economist“, ermöglichte es den Japanern zumindest, ihre langfristigen Entwicklungspläne in ihrem neuen Empire im Süden durchzuführen. Japans Stärke von heute liege in erster Linie in der Vollständigkeit seiner wirtschaftlichen Versorgung. Japan könne sich im pazifischen Raum aus eigenen Kräften alles beschaffen, was es braucht. Nicht nur wirtschaftlich, sondern auch militärisch betrachtet sei seine Lage durchaus zufriedenstellend. Die Japaner hielten den Feind überall an der Außenlinie ihres Reiches. Sie hätten dafür gesorgt, daß jeder feindliche Angriff bereits in seinen Anfängen stecken bliebe.

## „Im Glauben an die Zukunft gestärkt.“

Wangtschingwei erklärte zur Rede Tojos: „Ich bin fest überzeugt, daß alle ostasiatischen Völker durch diese Rede im Glauben an ihre Zukunft und an den siegreichen Verlauf des Krieges gestärkt und in ihrem Zusammenhalt gefestigt worden sind. Nun, da alle englischen und nordamerikanischen Einflüsse beseitigt sind, wollen wir in tiefer Dankbarkeit für die japanische Freundschaft mit begeistertster Kraft die Bewirtlichung des gemeinsamen chinesisch-japanischen Gedeihens anstreben, um das Ziel des großasiatischen Krieges sobald wie möglich zu erreichen.“ Die japanische Behörde hat der nationalchinesischen Regierung den Gewinn der von ihr verwalteten chinesischen Unternehmungen in Höhe von über 300 Millionen Yen übergeben.

die Sowjetunion reichte sie in ungeklümmtem Angriff im Süden der Ostfront Sieg an Sieg, stürmte Rostow, durchstieß nach der Kesselschlacht bei Charkow im Mai 1942 den großen Donbogen, überschritt den Don und bildete dann gemeinsam mit anderen Divisionen den Sperriegel zwischen Don und Wolga nördlich Stalingrad. In dem heftigen Kampf der 6. Armee hielten auch die Regimenter der 60. Inf.-Div. unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen. Neu aufgestellt trägt die Division jetzt nach dem Willen des Führers den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Die enge Verbundenheit zwischen der SA und der Wehrmacht findet damit besonders sinnfällig ihren Ausdruck. Freiwillige aus den Reihen der SA werden vorwiegend in den Regimentern der Division den grauen Rod tragen. Sie werden im Geiste jener Nationalsozialisten, die vor 20 Jahren vor der Feldherrnhalle für Deutschlands Zukunft in den Tod gingen, und ihrer Kameraden, die sich bei Stalingrad dem Bolschewismus entgegenwarfen, im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit immer in vorderster Linie stehen, bis der Sieg errungen ist.

## Die Grüße des Reichsmarschalls.

Reichsmarschall Hermann Göring richtete an SA-Obergruppenführer Zittner ein Schreiben, in dem es heißt: „Als erster SA-Führer und Chef der Standarte „Feldherrnhalle“ erfüllt es mich mit besonderem Stolz, daß der Führer den bedingungslosen Einsatz und vorbildlichen Kampfsgeist aller in den Reihen der großdeutschen Wehrmacht im heutigen Schlachtfeldkampf der Nation kämpfenden SA-Männer in dieser Weise gewürdigt hat. In der Gewißheit, daß auch weiterhin die Männer der SA in letzter Einsatzbereitschaft und beispielhafter Treue zum Führer und Reich im Kampf um Großdeutschlands Zukunft in vorbildlicher Weise ihren Mann stehen, grüße ich an diesem Ehrenstage die Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“.

## Großbauwerk im Osten.

Reichsminister Speer übergab im Osten ein wichtiges Großbauwerk, das von Frontarbeitern der O.S. und Pionieren unter schwierigsten Umständen zum festgesetzten Termin fertiggestellt wurde, seiner Bestimmung. Dabei überreichte er dem O.S.-Einsatzgruppenleiter, Architekt Prof. Bruggmann, das Ritterkreuz zum Kriegseisenkreuz mit Schwertern. Walter Bruggmann, der sein Können als Ingenieur in den Dienst des Krieges gestellt hat, wurde 1887 als Sohn des Sprachforschers Unterstaatsprof. Karl Bruggmann in Leipzig geboren. Bis zum Beginn des Krieges war sein Schaffen als Stadtbauamt mit Nürnberg auf das engste verknüpft, ganz

## Der OKW-Bericht vom Sonnabend.

### 28 Abschiffe im Mittelmeerraum.

An der Nordfront des Kubanbrückenkopfes schloß ein Nachtangriff zweier feindlicher Brigaden. Die Sowjets erlitten schwere blutige Verluste.

Die Luftwaffe versenkte in der Wolgagegend wieder zwei Handelschiffe von 8000 und 3000 B.M.E. und beschädigte zwei weitere von mittlerer Größe.

Im Seegebiet von Pantelleria trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein Transportschiff und ein kleines Kriegsfahrzeug mit schweren Bomben.

Bei bewaffneter Aufklärung über dem Atlantik wurde ein feindlicher Frachter schwer beschädigt.

Der Feind verlor gestern im Mittelmeerraum 28 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück.

Bei dem Luftangriff in der Nacht zum 18. Juni gegen den algerischen Hafen Djidjelli wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, ein Transporter von 6000 B.M.E. vernichtet und zwei weitere Schiffe beschädigt.

(Wiederholt, da in einem Teil der Sonnabendausgabe nicht enthalten.)

besonders, nachdem ihn Architekt Speer mit der obersten Bauleitung der Reichsparteitagbauten beauftragt hatte. Gleichzeitig berief ihn der Generalbauinspektor zum Leiter der Generalbauleitung für die Neugestaltung der Reichshauptstadt. Mit Kriegsbeginn wurde Prof. Bruggmann der technische Leiter des Bauamtes Speer, der im harten Winter 1941/42 zur Beseitigung der Verkehrsbehinderungen der Reichsbahn im Osten eingesetzt wurde. Nach der Verzeichnung des Bauamtes mit der O.S. wurde Bruggmann Leiter der Einsatzgruppe Rußland-Süd der Organisation Todt.

## Deutschland wird niemals kapitulieren!

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gaudel, sprach in einem südwestdeutschen Großbetrieb. Der deutsche Arbeiter, so sagte er, müsse heute wissen, daß er von Menschen geführt werde, die nicht vom grünen Tisch her und nicht aus einer ganz anderen gegensätzlichen Sphäre sich etwa als Besserwisser und Unterbrüder aufschwangen wollten. Das nationalsozialistische Deutschland werde auf noch so verlockende Angebote, hinter denen sich die jüdische Frage verberge, nicht hereinfallen. Das eine könne er unseren Feinden sagen: „Deutschland wird niemals kapitulieren! Die Vögel von 1918 haben es immun gemacht. Das Reich hält alle Möglichkeiten zur Erringung des Sieges in seiner Hand. Diese sind so gewaltig, daß es den Krieg gar nicht verlieren kann. Der totale Arbeitseinsatz brachte nie geahnte Reserven zum Vorschein. Er wird noch ständig erweitert und vertieft. Ein Dreifaches an schaffenden Händen gegenüber dem ersten Weltkrieg arbeitet heute in Deutschland, ganz abgesehen von den uns zusätzlich zur Verfügung stehenden besetzten Gebieten. Neben allen anderen militärischen und wirtschaftlichen Vorteilen haben wir in diesem Krieg auch die besseren Nerven, die siegesentscheidend sein werden.“ Mit einem Appell an die Arbeiter und Arbeiterinnen, an Betriebsführer und Ingenieure, an alle Schaffenden der Strik und der Front, auch weiterhin in einem nie erlahmenden Glauben an den deutschen Endsieg das Letzte an Pflichterfüllung und Arbeitseifer herzugeben, schloß Gaudel seine mit stürmischen Zustimmungskundgebungen aufgenommenen, siegesgewissen Ausführungen.

## Verpuffte Feindhege in Finnland.

Das führende Mitglied der finnischen Vaterländischen Volkspartei J. Nikkila erklärte der Zeitung „Man Sunta“ über die Stimmung in seinem Wahlkreis Südböten, die Bevölkerung empfinde eine feste Verbundenheit mit dem Waffenbruder Deutschland und es herrsche die allgemeine Überzeugung, daß gerade das Bündnis mit Deutschland der Weg sei, die jahrhundertalte Gefahr aus dem Osten zu bannen. Deutschlands Sieg sei auch der Sieg Finnlands. Die Agitation Englands und Amerikas gegen Deutschland hätte unter der Bevölkerung gerade das Gegenteil hervorgerufen und der deutschlandfreundlichen Stimmung keinen Abbruch getan.

## Rumänen und Deutschland.

In der rumänisch-deutschen Soldatenstunde des rumänischen Rundfunks sprach Kriegsminister General Pantazi zum bevorstehenden Jahrestag des Kriegesbeginns im Osten. Er sagte u. a.: „Dieser Krieg ist ein Aufbäumen unseres Selbsterhaltungstriebes gegenüber dem Tode. Die imperialistischen Pläne der Sowjets setzen die Zerstörung des rumänischen Nationalismus voraus. Die Wunden, die die Sowjetunion Rumänien im Juni 1940 schlug, waren eine bittere Warnung für die europäische Sicherheit.“ Marschall Antonescu habe angesichts dieser Gefahr das alte Bündnis König Karls I. mit Deutschland wieder erneuert. „Heute wie in der Vergangenheit“ — so schloß General Pantazi — „ist Rumänien der lokale Verbündete Deutschlands in diesem Kampf für die Verteidigung der Zivilisation und für seinen nationalen Bestand. Der Krieg ist jetzt in seine akute Phase getreten. Unsere Armee ist von der gleichen Entschlossenheit und von dem gleichen Vertrauen wie zu Anfang besetzt. Nach allen Prüfungen wird die Stunde unserer nationalen Erfüllung kommen.“

## Arbeitsdienstplicht in Italien.

Das Korporationsministerium gibt die Einführung einer Arbeitsdienstplicht in Italien bekannt. Alle Frauen der Jahrgänge 1919 bis 1925 und die Männer der Geburtsjahrgänge von 1907 bis 1925 sollen unter die neuen Gesetze, die am 1. Juli in Kraft treten. Ferner sollen alle nicht notwendigen Arbeiten eingestellt und die dadurch frei gewordenen Mittel anderweit verwendet werden.

## Neue Zwischenfälle zwischen Marokkanern und Jantees.

In Casablanca kam es wieder zu heftigen Schlägereien zwischen Marokkanern und USA-Soldaten. In einem Kaffeebelästigten Amerikaner frieblich dahingehende marokkanische Kaffeehausgäste. Amerikanische Polizei geriet bei dem Versuch, die Streitenden auseinanderzubringen, in Konflikt mit herbeigeeilten marokkanischen Stadtpolizisten. Die beteiligten marokkanischen Polizeibeamten wurden mit Dienstentlassung bestraft. Aus der Ortschaft Mechiel bei Kifri, wo sich USA-Truppen in Aufstellung befinden, wird ein Zwischenfall gemeldet, bei dem drei amerikanische Soldaten getötet wurden.